Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

564 (3.12.1904) Abendblatt

Visual Library

Passende Weihnachtsgeschenke

aus unserer **Bijouterie-, Leder- u. Papierwarenabteilung.**

Kettentaschen in Metall und Leder Stck. 45, 95, 1⁴⁵, 2⁸⁵, 2⁸⁵
Ledertaschen, moderne Formen 4⁴⁵, 5¹⁰, 5⁷⁵, 6⁴⁵, 7²⁵
Photographie-Album, Riesen-Auswahl 45, 60, 90, 1¹⁵, 1⁴⁵, 1⁶⁰, 2²⁵
Postkarten-Album, aparte Neuheiten 45, 90, 1²⁰, 1⁴⁰, 1⁹⁰, 2²⁵
Herren- u. Damenportemonnaies 45, 70, 95, 1¹⁵, 1⁴⁵, 1⁹⁰
Cigaretten-Etuis in Metall u. Leder 28, 45, 95, 1¹⁰, 1³⁰, 1⁶⁵
Linkrusta-Papierkörbe, moderne Pressungen 1⁴⁰, 1⁹⁰, 2⁶⁵, 3⁴⁰, 4³⁵
Cravatten-, Handschuh- und Kragen-Kasten 48, 95, 1¹⁵, 1⁷⁰, 2²⁵
Nähkasten u. Schmuckkasten 40, 55, 60, 95, 1²⁰, 1⁴⁵

Photographie-Rahmen, jeder Größe 9, 12, 18, 22, 35, 45, 75
Familien-Rahmen 95, 1¹⁵, 1⁴⁰, 1⁹⁰, 2³⁰, 2⁸⁵
Damen-Falten-Gürtel 1²⁵, 1⁴⁵, 1⁹⁰, 2²⁵, 2⁶⁵
Gürtelschließen, moderne Formen 35, 45, 60, 80, 90, 1⁰⁵
Ballfächer in Spitzen, Federn u. Seide 45, 60, 95, 1¹⁵, 1⁶⁰ 2²⁵
Operngläser für Damen und Herrn 4³⁵, 6⁵⁰, 8⁰⁰, 10⁵⁰, 14⁵⁰
Damen-Uhrketten, Neuheiten 45, 58, 70, 95, 1¹⁵, 1⁴⁵
Broches, Armbänder, Ringe, Colliers, Ohrringe, Berloques, Cravattennadeln, Solitaires, Herrenketten etc. in hervorragender Auswahl.

Taschentintenfäßer 30, 40, 48, 70, 80 Pfg.
Poesie-Album 40, 48, 58, 68, 95, 1¹⁵
Opernführer, 230 Operntexte enthaltend 95 Pfg.
Notenmappen, 85, 1³⁵, 1⁶⁰, 2²⁵, 3,³⁵
Schreibmappen in jeder Form u. Größe 90, 1³⁵, 1⁹⁰, 2⁶⁰, 2⁸⁵, 3⁵⁰
Akten- und Dokumentenmappen in bester Ausführung 2⁶⁵, 3⁴⁵, 4⁴⁵, 6⁷⁵, 7²⁵
Brieftaschen in mannigfaltigster Wahl 95, 1¹⁰, 1⁴⁰, 1⁹⁰, 2²⁵, 2⁸⁵
Schultaschen für Knaben u. Mädchen 55, 75, 95, 1¹⁵, 1⁴⁵, 1⁹⁰, 2²⁰
Klassiker, Jugendschriften, Bilderbücher, Briefkassetten in größter Auswahl enorm billig!

Große Auswahl in gerahmten Bildern jeder Art.

Aus unserer **Lebensmittel-Abteilung** empfehlen wir in den bekannt guten Qualitäten sämtliche **Back-Artikel** zu besonders billigen Preisen.

Ferner **Rot- u. Weissweine** p. 1/1 Flasche von **48** Pfg. an. **Schaumweine** p. 1/1 Flasche **Carte blanche 2.10, Kupferberg Gold 3.95, Burgeff grün 3.95, Henkell trocken 3.95** inkl. Steuer. 5133

GESCHWISTER KNOPF.

Färberei D. Lasch

Telephon 1953
28 Sophienstraße 28
40 Ludwigsplatz 40
50 Kaiserstraße 50
13 Augustastraße 13
33 Kaiserallee 33
empfiehlt sich für alle in das Fach der

Färberei und chemischen Reinigung

einschlagenden Arbeiten. — Anerkannt tadellose billige Bedienung. 4447

Karl Schnellbach

Friseur u. Perrückenmacher
Kaiserstrasse 114
zwischen Herren- u. Waldstraße
empfiehlt seine 4801
Frisier-Salon
für Damen u. Herren.
Anfertigung aller Haar-Arbeiten.
Mehrere Gold. u. Silb. Medaillen.

Krawatten

Neuheiten
der weltbekannten Firma
Chls. Lavy & Cie.,
HAMBURG
finden Sie in
reicher Auswahl
bei 5136
R. Hugo Dietrich
Kaiserstr. 177.

نمالك شاهانه دخانلرى مشترك المنفعه دوزى اداره سى

Régie des Tabacs de l'Empire Ottoman.

Nur die **Cigaretten** und **Tabake** der **Kaiserlich Türkischen Tabak-Regie** bieten die absolute Garantie der Echtheit.

Man verlange dieselben in **allen besseren** Cigarren-Handlungen Deutschlands, sowohl **Export-** wie auch **Lokaltypen** und zwar: **Extra-Extra, Extra** wie **I., II.** und **III. Qualité.**

Engros-Verkauf **ausschliesslich** an Händler durch das **General-Depot der Kaiserlich Türkischen Tabak-Regie für Deutschland. Berlin S.W., Kochstrasse 8.** 9316

Kunstgewerbehaus

C. F. Otto Müller

bittet um Besichtigung seiner mit den neuesten Erzeugnissen des Kunstgewerbes des In- und Auslandes reichhaltigst ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

Moderne Schmucksachen in unübertroffener Auswahl.

Tafel-Service
Glas-Service **Waschgarnituren**

in reichster Auswahl in nur neuen Zeichnungen aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes bei billigster Preisstellung.

Kunstgewerbehaus
C. F. Otto Müller
Kaiserstrasse 144. 5129

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45

S. Jacobsohn, Berlin C., Prenzlauerstr. 45,

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fussstütze u. reichverziertem Salon-Gestell, System Singer, starker Bauart, hocheleganter Nussbaumtisch, Verschlusskasten mit sämtlichen Apparaten für **45 Mark** mitdreissigtäg. Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe. Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stickapparat u. Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- u. Schnellnähermaschinen mit grosser Spule, sowie Roll-, Wring- u. Waschmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann im Original auf Wunsch einsenden. 9318

Pferdebesitzer!
Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke L Co
Fabrikanten: **LEONHARDT & CO.,** Berlin-Schöneberg.
Jll. Katalog gratis!
12467

Nur 10 Mk. — Früher 25 Mk.

Nur 10Mk.

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie **Jedem, der eine gute Uhr braucht,** zur Nachricht, daß ich den Allein-Verkauf der neuerfundenen **Original Genfer 14 karat. Electro-Gold-Plaqué-Rem.-Uhren** übernommen habe. Diese Uhren besitzen ein **vorzügliches Werk,** sind **genauest-reguliert und erprobt, und leiste ich für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie.** Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen, **absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall** hergestellt und außerdem noch mit einer **Platte 14 karat. Goldes** überzogen und besitzen daher das Aussehen von **echtem Golde** derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer **echt goldenen Uhr,** die 200 Mark kostet, nicht zu unterscheiden sind. **Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert.** 10 000 **Nachbestellungen und ca. 3000 Belobigungsschreiben** innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 10 Mark (früher Mk. 25,—). **Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaqué-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à Stk. 3,—, 5,— und 8,—. Jede nicht konvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko!** Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch das

Export-Haus **M. FEITH, Wien VII,** Richtergasse 9.
Lieferant des Kaiserl. Königl. Staatsbeamten-Verbandes. 15286

Die erste und die beste

Karlsruher Puppen-Klinik

H. Bieler, Kaiserstr. 223
zwischen Hauptpost und Kaiserdenkmal 5052

heilt alle kranken u. verwundeten Puppen rasch und billig in eigener Werkstätte.

Allergrößte Auswahl in sämtlichen
Ersatzteilen, echten Haar- u. Angora-Perrücken, Schuhen, Strümpfen, Kleidern, Wäsche, Hüten ꝛc.

Unzerbrechliche Puppen und Köpfe.

Schaukelpferde zu Fabrikpreisen,

auch z. Fahren verstellb., 75 cm hoch, mit Ledergesch., abschnallb. Sattel und Steigb., eis. Achsen und Rädern, echt. Mähne und Schweif, eleg. und dauerh., zu Mk. 6,50 ab Bahn hier mit Nachn. oder Voreinsendung. 4839

A. O. Sünderhauf, Holzpferdefabrik, Rautenkranz i. S.

Hasen! Hasen!

Von großen Berghasen
empfehlen wir: 5110
1 Paar Schlegel 1.40/50,
1 gr. Ziemer 1.50/60,
1 ganzes Ragout —.80,
im Geschäft, Hauptmarkt und Weststadtmarkt.

Aug. Jüngling & Co.,
Sofienstr. 54 Teleph. 103.

Brosigs Mentholin

weltbekanntes, erfrischendes Schnupfpulver, ist bis jetzt durch nichts an Güte übertroffen. Bitte, achten Sie beim Kauf auf den Namen **Brosig** und das **Sternzeichen,** denn nur diese bieten Garantie für die Echtheit und Güte. Zu haben in **Apotheken und Drogenhandl.** ꝛc. 9284

Grolich's Haarmilch verjüngt graues Haar; rotes u. lichtes Haar wird dauernd dunkel. Pr. Mk. 2.85. **J. Grolich, Engel-Drogerie,** Brünn (Mähren).
In **Karlsruhe** zu haben bei: **Carl Roth,** Drog. — **H. Bieler,** Parf. — **D. Waerther,** Parf. 9106

Krawatten

95 Pfg.
3 Stück Mk. **2.70**
unübertroffen
schöne Muster
finden Sie in
reicher Auswahl
bei 5137
R. Hugo Dietrich
Kaiserstr. 177.

Kunstblätter

Stiche, Radierungen, Aquarellgravüren, Kohlendrucke u. Künstlersteinzeichnungen in grosser Auswahl.

E. Büchle, Kunsthandlung u. Rahmenfabrik. Kaiserstrasse 149.

Einrahmungen

in echten u. imitierten Hölzern, sorgfältige Ausführung, billige Preise. 4796
Eigene Werkstätte mit elektrischem Betrieb.

E. Büchle, Kunsthandlung u. Rahmenfabrik. Kaiserstrasse 149.

Bauarbeiten-Vergebung.

Für die evangel. Kirche in **Brombach** soll die Anfertigung, Anlieferung und das Aufstellen des **neuen Gestühls** unter den für badische Staatsbauten vorgeschriebenen allgemeinen und besonderen Bedingungen zur Vergebung gelangen.

Zeichnungen und Bedingungen können vom 5. d. Mts. an auf unserer Kanzlei an Werktagen von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr eingesehen und Angebotsformulare gegen Erstattung der Selbstkosten in Empfang genommen werden.

Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind **bis spätestens den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** uns einzureichen; zu dieser Zeit findet die Eröffnung der Angebote statt.

Zuschlagsfrist vier Wochen 5114

Lörrach, den 1. Dezember 1904.

Großh. Bezirks-Bauinspektion:
Bayer.

Haushaltungsschule des Badischen Frauenvereins

Herrenstraße 39 in Karlsruhe.

Am **16. Februar 1905** beginnt ein **neuer halbjähriger Hauptkurs im Internat** zur Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltungswesens für eigenen Haushalt, für Stützen der Hausfrau und als Wirtschaftsleiterin an Anstalten. Vorbereitungskurs für das Haushaltungslehrerinnen-Seminar.

Satzungen und Auskunft beim **Vorstand, Gartenstraße 47** und in der **Haushaltungsschule** erhältlich. 5119

Badischer Frauenverein.

Die diesjährige **Ausstellung und der Verkauf von Arbeiten der Kunststickereischule** findet im Galeriegebäude, Linkenheimerstraße 2, an folgenden Tagen statt:

Samstag, den 3. Dezember d. J., } **von 11–1 Uhr**
Sonntag, „ 4. „ „ „ } **und**
Montag, „ 5. „ „ „ } **von 2½–6 Uhr.**

Eintrittsgeld 20 Pfennig.

Zum Besuch derselben erlauben wir uns ergebenst einzuladen. 5034

Karlsruhe, den 25. November 1904.

Der Vorstand der Abteilung I. des Badischen Frauenvereins.

In den beiden Alumnaten des Badischen Pfarrvereins:

dem **Töchter-Alumnat Friedenstraße 8** und dem **Söhne-Alumnat Klauprechtstraße 35** in **Karlsruhe** können z. Zt. noch einige Schülerinnen bezw. Schüler aus gebildeten, evangelischen Familien in Pflege genommen werden. Pensionspreis sehr mäßig. Prospekte, sowie nähere Auskunft durch **den Vorstand des Badischen Pfarrvereins, Stadtpfarrer Ludwig in Baden-Baden.** 5125

Präcisions-Taschenuhren
A. Lange & Söhne, Glashütte i/Sa. 9110
Zu beziehen durch alle feineren Uhrengeschäfte. 28 Präm.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Lokomobilen.
Verkäufe:
1901 945 Stück
1902 1116 „
1903 1240 „
Dieser ständig wachsende Absatz bestätigt die
Vorzüge der Lanz'schen Lokomobilen.
8623

Praktisches Weihnachtsgeschenk sind meine
Patent-Reform-Kleiderschränke
Kaiserpassage 26 und Kaiserstraße 187. 7389
Halte mich bestens empfohlen. **Joh. Heinr. Ericke.**

Friedrichshof

Nächst dem Bahnhofe. * Nächst dem Bahnhofe.

Feines Weinrestaurant
Grösstes Bierlokal
Treffpunkt aller Fremden

Diners u. Soupers
in allen gewünschten Zusammenstellungen.

Ganz frisch sind eingetroffen:
Hummer, Caviar,
Strassburger Gänseleberpastete,
Gänsebrüste etc. 2289

Direktion: L. Felgenhauer.

Weihnachts-Verkauf in Knaben-Anzügen.

Von heute ab beginnend, bringen wir ein bedeutendes Quantum solider, dauerhafter **Knaben-Anzüge** zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf und bietet diese Offerte besonders günstige Kaufgelegenheit, sowohl für eigenen Bedarf als auch für **Weihnachtsgeschenke und Wohltätigkeitszwecke.**

Kaiserstr. 76 **Marktplatz.** **Spiegel & Wels** **Telephon 1207.** 5144

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
Auer-Oos-Lampen
Nernst-Lampen 5141
mit 50–60% Stromersparnis
Intensiv-Flammen-Bogenlampen neuester Systeme.
Automatische Effekt- sowie Treppen-Beleuchtung.
Waldstr. 26. **Grund & Oehmichen** Telefon 1036.

Die wertvollste Weihnachtsgabe
in Betätigung selbstloser Fürsorge ist die 5048
Lebensversicherung zugunsten der Familie.
Dieser Zweck wird besonders vorteilhaft erreicht bei der
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit,
der ältesten deutschen und größten europäischen Anstalt ihrer Art. Hier kommen die stets hohen Ueberschüsse den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute und die Versicherungsbedingungen sind außerordentlich günstig. (Unverfallbarkeit von vornherein, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren).
Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch
Goswin Metz, Schillerstraße 56.

Selten günstiges Angebot!
Wegen Ausscheidens des Sozius durch Tod will ein altes solides la. **Engros-Geschäft der technischen Branche verbunden mit einer im Großherzogtum Baden gelegenen chemischen Fabrik einen anderen stillen, lieber noch kaufmännisch tätigen und tüchtigen**
Teilhaber mit einer einmaligen Einlage von **100,000 Mk.**
aufnehmen, der ev. den Fabrikbetrieb mitleitet. Offerten sub **F. C. 773 an Annonc.-Expedition Daube & Co. m. b. H., Frankfurt a. M.** 15290

Vergebung

der inneren Ausbauarbeiten für die Heilstätte „Luisenheim" oberhalb Marzell, Post Kandern.

Unter den bei Badischen Staatsbauten üblichen allgemeinen und besonderen Bedingungen sollen nachverzeichnete Arbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden:

1. Gipserarbeiten,
2. Schreinerarbeiten,
3. Glaserarbeiten,
4. Schlosserarbeiten,
5. Plättchenbelag,
6. Rolladenlieferung,
7. Maler- u. Anstreicherarbeiten.

Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsanschläge sind in dem **Dienstgebäude der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe, Kaiserallee Nr. 8 2. Stock** einzusehen, woselbst auch Formulare, in welche die Einzelpreise einzusetzen sind, in den üblichen Bureaustunden in Empfang genommen werden können.

Verschiedene Muster für Schreiner-, Glaser- und Schlosserarbeiten, sowie für den Plättchenbelag sind in dem obengenannten Anstaltsgebäude in Karlsruhe zur Ansicht aufgestellt. 5120

Angebote müssen spätestens am

Donnerstag, d. 22. Dezember d. Js.

im Dienstgebäude der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe, Kaiserallee Nr. 8 II. versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei einkommen. Angebotsformulare werden nach auswärts nicht versandt. Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen. Das Resultat der Submission wird nach Prüfung der eingelaufenen Angebote den Beteiligten mitgeteilt werden.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1904.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Baden.

Bienenhonig, garantiert naturrein, von meinen Bienenständen in Frauenalb, liefere 5 Pfd. zu 4.75 Mk., 10 Pfd. zu 9 Mk. franko. 4575
S. Husser, Großbienenzüchterei in **Hochstetten II** (Amt Karlsruhe.)

Vergebung von Unterhaltungsarbeiten und Lieferungen.

Die beim städtischen Tiefbauamt im Jahr 1905 erforderlich werdenden Unterhaltungsarbeiten und Lieferungen als:

1. Schmied- und Wagnerarbeiten,
2. Schlosserarbeiten,
3. Maurerarbeiten,
4. Zimmerarbeiten,
5. Pflastererarbeiten,
6. Arbeiten u. Lieferungen für Sattler,
7. Lieferung von Eisenwaren,
8. „ „ Sand,
9. „ „ Rheinkies,
10. „ „ Zement,
11. „ „ Oelen, Fetten 2c.,
12. „ „ Piassavabesen und Kehrmaschinenwalzen

sollen vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 9. Dezember 1904, vormittags 10 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden. 5121

Karlsruhe, den 3. Dezember 1904.

Städtisches Tiefbauamt.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Köln a. Rh.
Die Ausgabe der neuen Zinsscheinbogen für weitere zehn Jahre zu unseren
3½% Pfandbriefen Serie III
erfolgt vom **15. Dezember cr.** ab an unserer Kasse und bei unseren Pfandbriefvertriebsstellen, woselbst auch Formulare zu Verzeichnissen bezogen werden können.
Köln, im Dezember 1904. 5131
Der Vorstand.

Hebamme a. D.
in **Nancy** nimmt **Damen** auf. Frankreich hat kein Heimbericht. Briefe befördert die Exped. ds. Bl. unt. Nr. 7346.

J. L. Distelhorst
Karlsruhe
Waldstr. 32 Gr. Hoflief. Teleph. 1720
5096
Compl. Zimmer-Einrichtungen
Polster-Möbel
Antike Möbel
Oelgemälde.

Kundenmühle
zu verkaufen.
Wegen Sterbfall des Eigentümers verkaufe ich meine gutrentable Kundenmühle in der Südpfalz nahe am Rhein gelegen. Anzahlung wird verlangt.
Näheres durch die Expedition d. Bl. unter Nr. 7386.

Ia. Schweizerkäse à 65 Pfg.
IIa. „ à 50 Pfg.
Ia. Limburgerkäse à 32 Pfg.
empf. geg. Nachn., v. je 9 Pfd. an v. e. Sorte
Käser Handtmann, 9155
Aldingen bei Spaichingen.

Liebigbilder u. Albums. Preisl. gratis.
Ed. Friedlaender, Berlin, Karlstr. 7n. 15266

Töchter
aus guter Familie finden in
Fröbel-Oberlin-Institut
Berlin 66, Wilhelmstr. 10 15193
practische Ausbildg. für d. Haushalt, im Kochen, Schneidern, Wäschenähen, oder f. d. Hausdienst als Kinderfräulein, Pflegerin, Stütze, Jungfer, Hausmädchen mit u. ohne Pension. Beginn der Curse jeden 1. u. 15.
Jede Schül. erh. auf Verl. nach beend. Cursus Stellg.
Ebenso wolle jede Stellesuch. sich an uns wenden. Beste Bezugsquelle für herrsch. Personal. Prosp. grat. u. freo. versend. d. Vorsteherin

Gottesdienst. — 4. Dezember.

Evangelische Stadtgemeinde.
II. Advent.
Stadtkirche:
½9 Uhr: Herr Stadtvikar Seufert.
10 Uhr Militärgottesdienst mit Abendmahl: Herr Militäroberpfarrer Schloemann.
Kleine Kirche.
½10 Uhr: Herr Stdtpfr. Mühlhäußer.
¾11 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer Weidemeier.
½12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Hofprediger Fischer.
6 Uhr: Herr Stadtvikar Kaiser.
Schloßkirche:
10 Uhr: Herr Hofprediger Fischer.
Johanneskirche:
½10 Uhr: Herr Stadtpfarrer D. Brückner.
½11 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer D. Brückner.
6 Uhr: Herr Stadtvikar Renner.
Christuskirche:
10 Uhr: Herr Stadtvikar Dr. Ott.
¼12: Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer Rohde.
2 Uhr: Andachtsstunde für Taubstumme: Herr Hauptlehrer Fritz.
6 Uhr: Hr. Stadtvikar Seufert.
Gemeindehaus der Weststadt. Blücherstraße 20.
½10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Rohde.
Karl-Wilhelm-Schule:
½10 Uhr: Hr. Stadtpf. Weidemeier.
¼12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Stadtvikar Renner.
Gartenstraße 22:
½10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Rapp.
¼12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Stadtpfarrer Rapp.
Ludwig Wilhelm-Krankenheim:
5 Uhr: Herr Oberkirchenrat D. Reinmuth.
Diakonissenhauskirche:
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Katz.
Abends ½8 Uhr Monatsmissionsstunde: Herr Missionar Knobloch.
Evangelische Kapelle des Kadettenhauses.
½10 Uhr Gottesdienst: Herr Predigtamtskandidat Braune.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche, (Stadtteil Mühlburg).
½10 Uhr Gottesdienst: Herr Dekan Ebert.
Evangelisch-lutherische Gemeinde, alte Friedhofkapelle, (Waldhornstraße).
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Herrmann.
Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.
Katholische Stadtgemeinde
Hauptkirche (St. Stephan).
6 Uhr Rorateamt; nachher Generalkommunion der Jünglinge und Männer der kath. Vereine.
7 Uhr hl. Messe.
½8 Uhr hl. Messe.
½9 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt.
½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Verlesung des Hirtenschreibens und Hochamt.
¾12 Uhr Kindergottesdienst mit Verlesung des Hirtenschreibens.
½3 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht.
6 Uhr Andacht für die Männersodalität und Vorbereitung für die Jungfrauenkongregation.
Bernhardinskirche.
6 Uhr Rorate.
½8 Uhr hl. Messe.
½9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
½10 Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.
4 Uhr Versammlung des christl. Müttervereins. Generalkommunion der Männervereine und Jugendvereine.
Kollekte für die Erzb. Armenkinderhäuser
Liebfrauenkirche.
¼7 Uhr Rorate mit Generalkommunion der christenlehrpflichtigen Knaben, des Lehrlings-, Arbeiter- und Männervereins.
½9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
½10 Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
¾2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.
St. Bonifatiuskirche (Goethestraße).
6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
½7 Uhr Rorateamt.
7 Uhr: Generalkommunion der Männer.
½9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
½10 Uhr Predigt und Hochamt.
¾2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.
4 Uhr Aufführungen des Kirchenchores und Andacht.
St. Vinzentiuskapelle.
6 Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Verlesung des Hirtenbriefes und Amt.
St. Franziskushaus (Grenzstraße 7).
8 Uhr Amt.
Ludwig Wilhelm-Krankenheim.
11 Uhr hl. Messe.
Katholische Kapelle d. Kadettenhauses.
10 Uhr Gottesdienst: Herr Militäroberpfarrer Berberich.
St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).
6 Uhr Beichtgelegenheit.
¼7 u. ½8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
½8 Uhr Rorateamt.
½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt
½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge.
2 Uhr Adventsandacht.
Die heutige Kollekte ist für die Erzbischöfliche Armenkinderhäuser bestimmt.
Vereinsversammlungen.
4 Uhr kath. Dienstbotenverein im Saale des kath. Gesellenhauses.
(Alt-) Katholische Stadt-Gemeinde
Auferstehungskirche.
10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Bix in Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

K. Neue Bücher.

(Rücksendung von Rezensionsexemplaren ist unbedingt ausgeschlossen, auch erfolgt die Besprechung lediglich nach unserem freien Ermessen.)

„Goethe-Briefe". Mit Einleitungen und Erläuterungen, herausgegeben von Philipp Stein, vollständig in acht Bänden. Band VI: „Dichtung und Wahrheit", 1808—1814. (Berlin S. 42, Otto Elsner). Die Jahre 1808—1814 sind es, in denen Goethes biographisches Meisterwerk, sein großes Bekenntnisbuch „Dichtung und Wahrheit" entstand und in seinen ersten drei Teilen vollendet wurde. Sie sind die eigentliche Werdezeit dieser großen Lebensbeichte, und das kommt auch in den Briefen dieser Zeit in hohem Maße zum Ausdruck. Sein Ausspruch, daß „Dichtung und Wahrheit" der größte Dienst sei, den er glaube seinem Vaterlande leisten zu können, ist charakteristisch für Goethes Auffassung des Patriotismus, dessen Tiefe und Eigenart Philipp Stein in der Einleitung klarzulegen sucht. Von wichtigen Ereignissen behandelt der sechste Band besonders Goethes Zusammenkunft mit Napoleon, von der Goethe in einigen Briefen zurückhaltend berichtet. In seinen Erläuterungen, deren knappe und erschöpfende Art bei der Kritik freudige Anerkennung gefunden hat, gibt der Herausgeber auch diesmal wieder einen sicheren Führer durch die vielverzweigten Beziehungen und einen klaren Einblick in das Zeitbild. So wird auch dieser sechste Band des kostbaren Brief-Schatzes, der seinen Vorgängern um nichts nachsteht, eine freudige Aufnahme finden.

Schiller. Sein Leben und seine Werke von Karl Berger. 1. Band mit einer Photogravure. (München, 1905. C. H. Beck.) Schiller lebt! Wie schwere Steine die Verständnislosigkeit der sogenannten Modernen auf seine Gruft gewälzt hat: er wird uns auferstehen. Unsere Zeit braucht ihn und sucht ihn und sie wird ihn finden, ihren Schiller und dazu wird dieses Werk viel beitragen.

Der Minister kommt! Touristenepisode in einem Akt von L. Sachs-Zittel. (Straßburg, J. Singer, 1905).

Leben, Traum und Tod, ein Gedichtbuch von Alexander v. Bernus. — Ein später Strauß, Gedichte von Erich Sello. — Jenseits des Lärms, Dichtungen von Alberta v. Puttkamer. (Schuster u. Löffler, Berlin, 1904.)

Der Rosenwirt von Wimpfen. Eine alte Geschichte aus einer alten Stadt. Von Konr. Fron. (E. Ungleich-Leipzig.) Der Verfasser kennt sein Wimpfen und die Vergangenheit der Stadt genau. Was er erzählt, ist nur zum Teil erfonnen, zum andern Teil ist es aus den Ueberlieferungen herausgewonnen und gestaltet.

Altmodische Geschichten von Marie Schloß (Emendingen, Druck und Verlagsgesellschaft 1905).

Albert Langens Verlags-Katalog 1894—1904, mit 37 Selbstbiographien der bedeutendsten Verlagsautoren und 56 Karikaturen der Autoren und Künstler des Verlages von Olaf Gulbransson und Thomas Theodor Heine, Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine. Der namentlich auch als Herausgeber des „Simplicissimus" weltbekannte Münchener Verleger Albert Langen gibt zur Feier des zehnjährigen Bestehens seines Verlages diesen Katalog heraus, der in seiner eigenartigen, höchst eleganten Ausstattung Epoche machen wird. Vor allem gibt er ein Bild von der Rührigkeit des jungen Verlages.

Volkswirtschaftliche Blätter. 3. Jahrg. Nr. 22 (Franz Siemenroth-Berlin W.)

Die Baukunst der Etrusker und Römer von Dr. Josef Durm, Handbuch der Architektur II. Teil, 2. Band, 2. Aufl., (Stuttgart, Alfred Kröner 1905.) Der 2. Band des umfangreichen zweiten Teiles (Die Baustile) von dem „Handbuch der Architektur", herausgegeben von Dr. E. Schmitt unter Mitwirkung von Professor Dr. J. Durm und Professor Dr. Serm. Ende, liegt jetzt in zweiter Auflage vor, nachdem die 1. Auflage bereits vor 20 Jahren erschienen war. Das seit dieser Zeit ungeheuer angewachsene Material mußte natürlich nachgeprüft und möglichst an Ort und Stelle eingesehen werden, damit ein Einfügen, ein Ergänzen, ein Berichtigen möglich war. So wurden Reisen nach Piemont, dem Friaul, Istrien, Dalmatien, Syrien, Palästina, Südfrankreich, Mittel- und Süditalien und Nordafrika nötig. Mehr als auf das doppelte stiegen der Umfang, sowie die Illustrationsanzahl des Bandes. Die mühsame Gedankenarbeit eines Forschers, einer Autorität auf dem eigensten Gebiete ist in diesen 10 Druckbogen vereinigt und bildet ein grundlegendes Werk für spätere Zeiten. Aber, wie der Verfasser betont, trotzdem bietet es nicht Abschließendes. Kunst und Wissenschaft kennen weder einen Stillstand, noch ein Ende.

Das heilige Römische Reich teutscher Nation im Kampf mit Friedrich dem Großen von Dr. Artur Brabant. 1. Band: Josef Friedrich Herzog zu Sachsen Hildburghausen, des heil. röm. Reichs Generalissimus. (Berlin, Gebr. Paetel 1904.) Der erste Band einer groß angelegten Geschichte jener Epoche des unaufhaltsamen Niederganges des heil. röm. Reichs und des Aufsteigens der Hohenzollern in der Person Friedrichs II., liegt hier vor uns. Bei der Genauigkeit und Gründlichkeit des Verfassers dürfen wir hier wohl einen wertvollen Beitrag zur deutschen Geschichte erwarten.

Masfuccio Novellen zum erstenmal übertragen von Dr. Paul Sakolowski I (Theodor Unger, Altenburg 1905). Der Uebersetzer, der durch verschiedene kunstwissenschaftliche und ästhetische Schriften bereits bestens bekannt und durch langjährigen Aufenthalt in Italien mit Sprache, Sitte und Geschichte des Landes eng vertraut ist, hat den anmutigen Plauderton des alten Neapolitaner Novellisten wohl dadurch recht gut getroffen, daß er den Stil der deutschen Humoristen der Reformationszeit nachzuahmen versucht hat. Ausführliche historische Einleitungen und Anmerkungen erleichtern das Verständnis jener Zeitgeschichte.

Reichs-Arbeitsblatt, herausg. vom Kaiserl. Statist. Amt, 2. Jahrg. Nr. 8, Nov. 1904 (Carl Heymann-Berlin). Aus dem Inhalt ist besonders hervorzuheben: Die Unterstützungsleistungen der deutschen Arbeiterfachverbände, die Regelung der Arbeitszeit in den Tarifverträgen, Arbeitersekretariate und Volksbureaus und Kongresse.

Geographische Zeitschrift, herausg. von Dr. A. Hettner. 10. Jahrg. 11. Heft. (Leipzig, B. G. Teubner 1904.)

Eine deutsche Frau im Innern Deutsch-Ostafrikas von Prince. 2. Aufl. (E. S. Mittler u. S., Berlin.)

Jacques Mesnil, Die freie Ehe. Aus dem Französischen von Karl Federn. Zweite durch einen Nachtrag vermehrte Auflage. Otto Lehmanns Verlag „Renaissance" (Schwarzendorf-Berlin). Diese kleine Schrift des belgischen Kunstgelehrten und Soziologen enthält in gedrängter logischer Kürze eine Kritik der heutigen Ehe und einen Ausblick auf die Ehe der Zukunft.

Aus dem sonnigen Süden. Italienische Märchen von Wilhelm Hörstel (Nürnberg Theo. Stroefer). Wie der Verfasser in dem als Vorwort mitgeteilten Briefe an seine Mutter verrät, hat er die sinnigen, echt volkstümlichen Erzählungen auf seinen Wanderungen durch die italienischen Alpen und Apenninen in weitfernen Dörfern vom Volksmunde aufgefangen. Wir zweifeln nicht, daß es überall auch den Weg in die deutschen Kinderherzen zu finden wissen wird!

Dora auf der Universität. Erzählung für die weibliche Jugend von Else Gernet (Würzburg F. X. Bucher). Augusti, Clement, Spyri, Rohde, das sind so die Namen, welche zugleich den Gedanken an die Lektüre junger Mädchen auslösen. Auch Else Gernet hat sich bemüht, diese Pfade zu wandeln.

Süddeutsche Monatshefte, herausgeg. von W. Weigand 1. Jahrg. 12. Heft, Dezember 1904 (G. Müller, München).

Münchner Volksschriften, Heft 1, (Münchner Volksschriftenverlag) Anton Schott „Landstreicher, die Elendbauernleut", zwei Erzählungen.

Für die Frauen, Halbmonatsschrift für Fraueninteressen. 1. Jahrg. 1904/05, Nr. 4 (Dr. H. Natge, Berlin SW.)

Zentralblatt des Bundes deutscher Frauenvereine herausgeg. von Marie Stritt, 6. Jahrg. Nr. 16 (H. Jenne, Berlin-Köpenick).

Das neue Magazin, 73. Jahrg. Heft 20. Sonderheft: Aug. Strindberg „Christine". (Magazin-Verlag J. Hegner, Berlin.)

Volkstümliche geschichtliche Vorträge von Hans Blum (Berlin, Gebr. Paetel 1904). Eine sehr interessante Sammlung geschichtlicher Aufsätze.

Elisabeth Förster-Nietzsche: Das Leben Friedrich Nietzsches. II. Bd. 2. Halbband. (C. H. Naumann, Leipzig.) Der Schauer der Unendlichkeit weht uns aus diesen Blättern an, weil wir jenes Mannes gedenken müssen, dessen Untergang darinnen beschrieben ist. Ein Requiem, komponiert von der großen Liebe der Schwester eines genialen Bruders.

Die Atmosphäre ein elektro-pneumatischer Motor von K. Keller. (E. Raschers Erben, Zürich.)

Er versprach ihr einst das Paradies von S. Hoechstetter. Novelle. (Berlin. Gebr. Paetel 1904.)

Die Gesetze der Bewegungen am Himmel und ihre Erforschung von Dr. M. W. Meyer. (Hermann Hillger Verl. Berlin.) Hillgers Volksbücher Nr. 1.

Emil, ein Bilder- und Gedankenspiel in fünf Stücken von Albert Christian Arnecke. (Ed. Lintz, Düsseldorf.)

Aus den Vogesen von K. E. Franzos. Deutsche Fahrten. (Stuttgart 1905. J. G. Cottas Nachf.)

Evangelische Lebensbilder aus dem Elsaß. 2. Reihe. (Straßburg, Evangel. Gesellschaft 1905.)

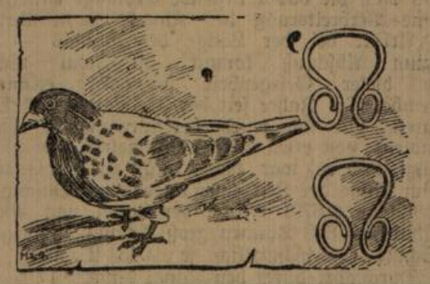
Bis zur Sahara von Ludwig Schneller. (Leipzig, H. G. Wallmann 1905.)

Ihr sollt nicht gleich sein! Eine biologische Betrachtung über zwei bedeutsame Zeitströmungen von Dr. J. Schapiro, Privatdozent der Zoologie an der philosophischen Fakultät und Prosektor an der Anatomie der vet. medizinischen Fakultät der Universität Bern. (Cäsar Schmidt, Zürich.)

Die Rückwirkung des ostasiatischen Krieges auf das Völkerrecht von E. Fitger. Volkswirtsch. Zeitfragen 206/07. (Berlin, L. Simion Nf. 1904.)

Errung sein Kreuz. Gewissen. Zwei Novellen von A. v. Blomberg. (Leipzig, E. Ungleich 1904.)

Bilderrätsel.



Stammtisch-Scherz.

Ich will n daß u. s. w. dt

Lösung des Abteilrätsels in Nr. 96:
Gran, Tasse, Linde, Reime, Racker.
Grant, Assel, Inder, Eimer, Acker.
Richtig gelöst von: Mathilde Utz, Karlsruhe; M. W., Gr.

Lösung des Logogriphs in Nr. 96: Heim, Leim, Keim, Reim.
Richtig gelöst von: Mathilde Utz, Karlsruhe; M. W., Gr.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Beeser in Karlsruhe. Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H. in Karlsruhe.

Badisches Museum

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Beilage der „Badischen Landeszeitung".

Nr. 97. — Erscheint zweimal wöchentlich. — 3. Dezember 1904.

Originelle Frauenberufe.

Skizze von Bernhard Ohrenberg.

Nachdruck verboten.

Zu dem reichhaltigen Material, das während des Frauenkongresses, der unlängst in Berlin tagte, von den vortragenden Damen besprochen wurde, gehörte auch das Thema vom „Frauenerwerb und Frauenberuf".

Schon im Mittelalter, als die Frauenbewegung noch schlummerte, gab es kluge und energische Frauen, die mit dem Manne in Wettbewerb traten.

Unter den vielen Beispielen, die angeführt werden könnten, sei hier nur die Aebtissin Hildegard erwähnt, die 1098 zu Böckelheim am Rhein geboren wurde, und 1179 in dem von ihr gestifteten Kloster auf dem Ruppertsberge bei Bingen starb. Diese hohe und gelehrte Dame war nicht nur eine berühmte Kanzelrednerin, sondern übte auch den Beruf als Apothekerin aus; ihre geschickte und milde Hand hat sehr segensreich gewirkt. Als in den Städten die Gewerbetätigkeit bereits zu voller Blüte entfaltet war, verwehrte der strenge Zunftzwang allen unverheirateten Frauen jeden selbständigen Erwerb. Die Frauen konnten nur als Gehilfinnen im Beruf ihrer Männer tätig wirken, jedoch in sehr beschränkender Weise. In einer Gewerksordnung der Schmiede und Geschmeidemacher vom Jahre 1699 ist der Zusatz enthalten: „Daß kein Meister sein Weib oder Tochter vor die Esse stellen oder zum Schmieden, Schweißen oder Dorneinmachen verwenden soll, sondern allein zum Draufschlagen." Es war demnach den schwächeren Frauen nur die grobe Arbeit mit dem schweren Hammer gestattet, für welche sich die Faust des stärkeren Mannes weit besser eignete. Man fürchtete zweifellos in den Zunftstuben den Fleiß und die Geschicklichkeit der Frauen als unbequeme Konkurrenz, sonst wären so harte Verordnungen nicht erklärlich.

Erst die Gewerbefreiheit brachte Erlösung von beengenden Fesseln und gestattete der Witwe, das Geschäft des verstorbenen Ehemannes selbständig weiter zu führen. Nach den statistischen Ermittelungen gibt es allein in Deutschland drei weibliche Schornsteinfeger. In Anbetracht des den Frauen angeborenen Sinnes für Sauberkeit darf man wohl annehmen, daß diese Frauen ihr Gewerbe als Essenkehrer nicht persönlich ausüben. Die moderne Zeit mit dem gewaltigen Wachstum der Städte, in denen der Kampf um das tägliche Brot immer schwerer wird, weckte den erfinderischen Geist alleinstehender Frauen. In Paris war es, wo schon vor einigen Jahrzehnten eine hart bedrängte Frau den glücklichen Gedanken hatte, die vielen Orangenschalen, die auf den Boulevards und in großen Restaurants als nutzlos weggeworfen werden, zu sammeln und an die Drogenhandlungen nach sorgfältiger Reinigung zu verkaufen. Diese Frau wurde innerhalb weniger Jahre wohlhabend; jetzt hat sie viele Konkurrentinnen, die arme Weiber aus dem Volk für das Sammeln der Schalen besolden.

Eine ganz besondere Art von Leihgeschäft betreiben in den Pariser Arbeitervierteln die Hemden-Verleiherinnen. Für die Benutzung eines sauber gewaschenen Hemdes beanspruchen sie nur 20 Centimes und die Rückgabe des Wäschestücks gegen ein frisches.

Zu den Lebenskünstlerinnen in der Seinestadt gehören jene Frauen, die als „Weckerinnen" (zu jeder gewünschten Stunde) ihr kärgliches Brot verdienen.

Weit einträglicher ist das Züchten von Ameisen. Eine solche Unternehmerin verfügt über Lieferanten in allen waldreichen Departements; sie beschleunigt die Vermehrung der Tierchen in stark geheizten Räumen und findet für die Ameiseneier in den Apotheken, bei den Vogelhändlern, im Jardin des Plantes und bei den Besitzern von Fasanerien stets lohnenden Absatz.

Aber nicht nur in den niederen Volksschichten der Weltstadt Paris greift man zu seltsamen Erwerbern, sondern auch in manchen glänzenden Häusern.

Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß es vornehme Frauen gibt, die es nicht verschmähen, sich durch große Heirats-Bureaus subventionieren zu lassen. Diese Damen, in deren Salons Mitglieder der besten Familien, Akademiker, hervorragende Künstler und hohe Beamte verkehren, sind nicht immer in der Lage, den kostspieligen Haushalt bestreiten zu können. Sie greifen dann zu dem Mittel, die hohen geselligen Beziehungen dadurch auszunützen, daß sie ihren Salon für Heiratsvermittelungen in vornehmen Kreisen, gewissermaßen vermieten.

Der Beruf des Mannes ist bekanntlich gefahrvoll, erfordert Mut, Kraft und eiserne Gesundheit; trotzdem ist es in den Hafenstädten Norwegens, Schwedens und Finnlands, keine seltene Erscheinung, daß sich junge Mädchen als Matrosen heuern lassen.

Es ist nachgewiesen, daß an der bretonischen Küste alljährlich ungefähr dreitausend Frauen und Mädchen ihren Unterhalt durch Schiffsdienste erwerben; man rühmt ihre Unerschrockenheit, und daß sie geschickte Lotsen sind.

Auch im Orient, wo die Frauen-Emanzipation nur sehr geringe Fortschritte macht, greifen Weiber zum Seemannsberuf. Der österreichische Dampfer „Zora" machte einst eine glückliche Fahrt von Alexandrette nach Philadelphia mit ausschließlich weiblicher „Bemannung". Auch Schiffsärzte sind schon aus den Reihen akademisch gebildeter Frauen hervorgegangen.

Von allen Großstädten bieten London und New-York den günstigsten Boden für originelle Frauenberufe. In beiden Städten verbreitet sich immer mehr die Sitte, daß bei den Hochzeiten nicht die Kranzjungfrauen mit ihren Kavalieren dem Brautpaar das Geleit geben, sondern junge Damen, die ohne Herrenbegleitung paarweise im Hochzeitszuge schreiten und sich am Altar postieren. Da es aber oft geschieht, daß sich in diesen Städten reich gewordene Emporkömmlinge niederlassen, denen es in den ersten Kreisen an Familienanschluß mangelt, so bediet man sich der gewerbsmäßigen Brautjungfern. Das Geschäft ist sehr einträglich, es eignen sich jedoch dazu nur junge Damen von hervorragender Schönheit, tadellosem Wuchs und vornehmer Haltung, welche die kostbaren Toiletten, die der Brautvater liefert, am besten zur Geltung bringen; — es herrscht der Brauch, daß Paar um Paar in gleichen Toiletten prunkt.

Sehr auffallende Schönheiten, die schon hunderte von Hochzeiten „schmückten", lassen sich in hocheleganten Kostümen photographieren und senden die Bilder, nebst gedruckten Empfehlungen, die ihre Referenzen und Bedingungen enthalten, an jene reichen Familien, in denen eine glänzenoe Vermählungsfeier bevorsteht.

Auch für pomphafte Beerdigungen kann man in New-York Damen mieten, die von eleganter ehrwürdiger Erscheinung sind, in kostbarer Trauertoilette auftreten und ergreifenden Schmerz heucheln. Manche dieser modernen Klagefrauen bringen es in ihrem Gewerbe zu vollendeter Meisterschaft; die Bezahlung richtet sich nach dem Grade der zur Schau getragenen Trauer, die sich in verschiedenen Abstufungen, bis zur Ohnmacht am Grabe steigert. Mit diesen geschickten Komödiantinnen treten auch Männer als Leidtragende von Profession in Wettbewerb; — aber in den meisten Fällen werden Damen vorgezogen, denen bekanntlich echte, wirkliche Tränen jederzeit zur Verfügung stehen.

Ein bedeutungsvolles Kennzeichen des 20. Jahrhunderts ist die Tatsache, daß in den bevorzugten und reichen Schichten der Gesellschaft, raffinierter Lebensgenuß immer mehr zum Bedürfnis wird. Wie im alten Rom zurzeit des Nero, verlangt auch das heutige Volk im Zirkus immer stärkere Nervenreize, und eine

„Königin der Luft“ muß den Todessprung von Trapez zu Trapez in schwindelnder Höhe wagen, wenn sie beim Publikum noch Beachtung finden will. Es ist nichts Ungewöhnliches mehr, daß energische Frauen ihr Erziehungstalent an einem vollen Dutzend Löwen erproben, und sich in deren Kreis behaglich niederlassen.

Noch unweiblicher, wie diese „Dompteusen“ mit der Nilpferdpeitsche, erscheinen dem Nordländer jene Stierkämpferinnen, die in Spanien die Arena betreten; es fehlt ihnen zwar nicht an Mut und katzenartiger Geschwindigkeit, aber an der Sicherheit des Stoßes. Das empörende Gewerbe dieser Weiber, die dem todesmatten Tier das Schwert in den Nacken bohren, wird nur noch übertroffen durch die weiblichen Boxer, die öffentlich in amerikanischen Städten auftreten und, ähnlich den Preisringern, um die ausgesetzten Prämien kämpfen.

In jenen amerikanischen Staaten, die noch wenig von der Kultur berührt sind, kann der Reisende in die Lage kommen, Leben und Gesundheit der Fürsorge weiblicher Kutscher anzuvertrauen. Es ist ein harter Beruf, den diese Frauen gewählt haben; wenn das Bespannungsmaterial aus einer Reihe störrischer Maulesel besteht, was nicht selten der Fall ist, dann gehört große Geschicklichkeit und eine feste Hand dazu, um die „Diligenza“ auf den elenden Straßen ungefährdet ans Ziel zu bringen. Nicht minder rauh und reich an Strapazen gestaltet sich das Leben der weiblichen „Cowboys“ (Rinderhirten), die nach Männerart reiten und vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Sattel sein müssen.

Dieses wilde, entbehrungsvolle Reiterleben übt jedoch einen eigenartigen Zauber aus, dem selbst reiche und feingebildete Damen nicht widerstehen können. Auf dem Sport-Programm der diesjährigen Weltausstellung in St. Louis findet man auch den Namen einer jungen Dame, die sich in der exklusivsten Gesellschaft mit derselben Sicherheit bewegt, die sie im Sattel zeigt.

Miß Lucile Mulhall ist sehr gebildet und belesen, fühlt sich jedoch in der Steppe weit wohler als im Salon. Auf ihres Vaters Ranch reitet sie alle wilden Pferde zu, und übertrifft mit dieser Leistung die Reitkünste der vorzüglichsten Schulreiterinnen. Ihr Lieblingspferd ist ein weißer Pony, mit dem sie auf den väterlichen Besitzungen die großen Rinderherden umkreist und zusammenhält.

Diese kühne Reiterin ist jedoch der cowboy-champion der Südweststaaten, weil es ihr gelang, bei einem Kongreß, den die Roughrider in Oklahoma (im Indianer-Territorium) abhielten, einen Stier mit dem Lasso in 26 Sekunden zu fangen und zu binden. Sie brach damit den Rekord von 27 Sekunden, den ein indianischer Cowboy im vorigen Jahre erreichte.

Auch auf den Rennbahnen treten die Frauen schon berufsmäßig mit den Männern in Wettbewerb. Ein weiblicher Jockey, Miß Emma Bagwill in San Franzisko, erfreut sich auf dem Turf großer Berühmtheit. Die Dame stieg schon mit 12 Jahren in den Sattel, sie reitet mit Männerkleidern und nach Männerart. Von dämonischer Leidenschaft wird sie erfaßt, wenn es ihr beim Rennen gelingt, an die Spitze zu kommen; dann zwingt diese emanzipierte Frau mit Peitsche und Sporn ihr Pferd zu der äußersten Kraftentfaltung.

Den sonderbarsten Beruf, der überhaupt denkbar ist, hat eine junge Dame ergriffen, die in Los Angeles in Kalifornien lebt; sie läßt sich von der dortigen medizinischen Gesellschaft als Versuchsobjekt gebrauchen, um Quacksalber ins Netz zu locken. Die Dame erfreut sich einer so ausgezeichneten Gesundheit, daß ihr bis jetzt noch keine Behandlungsweise geschadet hat; sie ist stolz darauf, schon manchen gemeingefährlichen Kurpfuscher unschädlich gemacht zu haben. — Noch sei der verwegenen Frauen gedacht, die von Patriotismus beseelt und durch unbezähmbare Lust an Abenteuern getrieben, ihrem Vaterlande durch Kundschafterdienste nützen. Im jetzigen großen Kriege in Ostasien widmet sich diesem gefahrvollen Beruf eine Frau, die russische Uniform trägt und den Namen Alexander Iwanowitsch angenommen hat. Sie erwarb sich schon große Verdienste während der früheren Kämpfe mit den Boxern in China und wurde dafür durch einen russischen Orden ausgezeichnet.

Das Urbild des Sherlock-Holmes.

Von Georg v. Rheinfelden.

Durch grobe Sensationen und handwerksmäßige Behandlung war lange Zeit der Kriminalroman in gebildeten Kreisen in Mißkredit geraten. Allzu durchsichtig war darin die abgenutzte Schablone mit den Anschlägen der Verbrecher und den Contreminen der Detektivs, mit der Irreführung des Lesers durch falsche Verdachtsmomente, mit der künstlichen Verwirrung der Fäden, was schließlich zu einem Vexierspiel ausartete. Und zu welchem verbrauchten Klischee war der Detektivheld herabgesunken! Er blieb immer derselbe mit allen Pfiffen und Kniffen vertraute, spürnasige Praktiker, der das Gras wachsen hörte, um die Ecke sehen konnte und schließlich den Täter am Kragen faßte. Er kennt ja seine „Pappenheimer“ in allen ihren Spezialitäten, folgt ihnen auf ihren Schleichwegen, bleibt aber immer der Mann vom Metier.

Da trat als Regenerator dieser Romanspezies der Engländer Conan Doyle in die Schranken. Er schuf ein, dem alten Typus entgegenstehendes Genre, und hob mit seinen Abenteuern des Sherlock Holmes („Sherlock Holmes Serie“ Illustr., 6 Bände a 2.25 M., gebd. 3.25 M.) das gesunkene Ansehen des Kriminalromans zu einem bisher nicht erreichten Höhepunkt. Mit neuen, raffinierten, intensiv die Phantasie anregenden Motiven, mit den originellsten Problemen, mit Sensationen von seltener Eigenart, mit merkwürdigen, aus den tiefsten Schachten dämonischer Naturen hervorgegangenen Verbrechermotiven und feingesponnenen Netzen vermochte er die Einbildungskraft des Lesers in seinen Bannkreis zu ziehen, oft dessen Vorstellungen zum Siedepunkt zu bringen. Das gab eine ganz andere Seelenerregung, als die sogenannte „Spannung“ im stoffsiungrigen Leihbibliotheksabonnenten! Auch der alten Tendenz, den Missetäter der sühnenden Justiz zu überliefern, kehrte der Autor den Rücken. Den Schwerpunkt des Interesses verlegte er in den, vom Verbrechergenie ersonnenen Tric, in die Aufdeckung seines geheimnisvollen Plans; die Lösung des Problems bestand nun in der Vereitelung des Verbrechens, in der rechtzeitigen Rettung der durch dasselbe Bedrohten. Doyle erhob das ganze Genre aus der seichten Niederung in die Region der Phantastik und damit rangiert dasselbe auch wieder in unserer Literatur. Das Mysteriöse, das Dämonische, das Abgründige gibt den Motiven die Farbe.

Zu dieser Rangerhöhung des Kriminalromans erschuf der Autor sich einen den Typus des bekannten Detektivs hoch überragenden Träger der Handlung; das ist der bei jeder Erzählung im Mittelpunkt stehende Sherlock Holmes. Eine merkwürdige Individualität! Er verhält sich zu dem erfahrenen Kriminalpraktiker, wie der Präzisionstechniker zum Maschinenmechaniker. Er betreibt seine Verfolgung von Verbrechern nicht als Beruf, sondern aus innigster Neigung, nicht zur Erlangung von Gold und Ehren, sondern aus dem Ehrgeiz des Sports heraus, im Bann jenes, die Verständnisschärfe und Spitzfindigkeit herausfordernden Reizes, den ein neues Problem auf ihn ausübt. Er bezeichnet sich selbstbewußt in Kriminalfällen als oberste Instanz. Wo es mit dem Latein der Praktiker zu Ende ist, da ist er der rechte Mann.

Conan Doyle hat erzählt, wo und wie er das Modell zu diesem Helden gefunden, das er zu so einem eigenartigen Charakter ausgestalten konnte. Als junger Mediziner traf er vor zwanzig Jahren einen Studenten, der mit durchdringenden Adleraugen im Konsultationszimmer eines Professors die Patienten musterte. Indem er auf einen, unter diesen befindlichen Mann hinwies, wendete er sich an einen seiner Fachgenossen mit den Worten: „Mein Herr, ich bin meiner Sache nicht sicher, ob dieser Mann ein Korkschneider oder Schieferdecker ist. Ich beobachte an seinem Zeigefinger eine leichte Verhärtung und eine Verdickung an der Außenseite seines Daumens. Er ist entweder das Eine oder das Andere.“ Dann sich zu einem andern Manne wendend, sagte er: „Ah, Ihr seid ein Soldat und habt in den Bermudas gedient! Woraus ich das ersehe, fragen Sie? Nun, er kam in das Zimmer, ohne den Hut abzunehmen, wie eine Ordonnanz. Und er hat einen Ausschlag an der Stirn, den man nur in den Bermudas kennt.“

Das ist eine kleine Probe von der Scharfsichtigkeit der Beobachtungsgabe dieses Dr. Sherlock Holmes. Er durchschaut die Menschen, als ob sie von Glas wären. Er hat eine fast divinatorische Gabe, aus unbedeutend erscheinenden Eigenschaften Beruf und Charakter zu erraten, und aus Einzelheiten Zusammenhänge zu konstruieren. Er ist dann Dichter, Seher, Psychologe. Ueberhaupt steckt eine absonderliche interessante Mischung vor charakterischen Eigentümlichkeiten in dieser Persönlichkeit: Nicht nur Scharfsinn und Witz, sondern auch Unerschrockenheit. In den Fällen, mit denen er diese betätigt, setzte er seine ganze Person ein. Nichts erscheint ihm in seinen Untersuchungen unbedeutend, nicht einmal Staub und Zigarrenasche; oft erregt der gewöhnlichste Gebrauchsgegenstand sein Interesse, wenn er vermutet, daß der Verbrecher daran ein Spur hinterlassen. Da ist es nun genußreich, seinen außerhalb jedes anderen Gesichtskreises liegenden Kombinationen zu folgen, seine seltsamen Analysen anzustaunen. Das Fazit wirkt immer verblüffend. In einem fast humoristisch wirkenden Kontrast steht zu seiner wissenschaftlichen Gründlichkeit eine groteske Ignoranz in vielen Dingen, die nicht in seine Berufssphären hineinragen. Während er sich mit physikalischen und chemischen Experimenten abgibt, erklärt er unumwunden, daß es ihm ganz gleichgültig sei, ob die Erde stille stehe, oder sich um ihre Achse drehe und um die Sonne sich bewege; denn diese Kenntnisse könnten ihm in seinen Aufgaben nichts nützen und nur die Schärfe seines Geistes, die er für anderes aufwenden müsse, abstumpfen und seine Gedanken von der Hauptaufgabe ablenken.

Dieser eigenartigen Gestalt und den von ihr zu ergründenden kriminalistischen Problemen entspricht die Erzählungstechnik Conan Doyles. Er läßt gewöhnlich erst das Verbrechen seine Schleichwege gehen, es bleibt noch eine kürzere oder längere Frist zu seiner Verhütung oder Ausführung. Verbrechergenie und Holmes

Entdeckergenie stehen sich als ebenbürtige Gegner gegenüber. — Meistens gelingt es dem letzteren, im letzten Augenblick den Anschlag zu vereiteln. Der Autor verschmäht es, künstlich die Fäden der Handlung zu verwirren — er schafft jedoch unheimliche Situationen, mit rätselhaftem Dunkel umhüllt er sie, in eine atemlose Spannung versetzt er den Leser, der mit Staunen und Erregung sieht, wie der geniale Detektiv Holmes Licht in das Dunkel bringt, wie sein Scharfsinn da und dort lose Fäden aufgreift, die seine besondere Kombinationsgabe zu einem Netz verwebt, das sich enger und enger um den Verbrecher legt.

Die Entstehung dieser neuen exotischen Spielart des Kriminalromans wird einigermaßen erkennbar aus dem Kampf, den in des Autors dualistischer Natur seine Neigungen zur Medizin und zum abenteuerlichen Leben führen. Als Arzt unternimmt er lange Reisen an Bord eines Walfischfängers im Polarmeer, später zur Westküste Afrikas, und die Studien, die er an tropischen Völkern machte, die Abenteuer, die er erlebte, befruchteten seine Phantasie. Und die große Muße, die ihm sein wenig ausgebreitete ärztliche Praxis ließ, benutzte er zu eifriger literarischer Arbeit. So sehen wir ihn in einer Doppeltätigkeit, hier als Arzt, dort als Schriftsteller. In allen seinen Werken aber hat keine Figur so große Popularität gewonnen, wie die des Sherlock Holmes.

Aus Welt und Leben.

* **Die Hochzeit des Kronprinzen** ist, wie das „B. T.“ aus Hofkreisen erfährt, auf den 23. März festgesetzt worden. Nach den Einholungsfeierlichkeiten in Berlin wird das junge Paar in Potsdam feierlich begrüßt werden und dort im Stadtschloß Wohnung nehmen. Die baulichen Arbeiten in den zukünftigen Gemächern des Kronprinzenpaares müssen bis Mitte März vollendet sein. Wie das Blatt weiter hört, besteht unter den Spitzen der städtischen Gemeinwesen Preußens die Absicht, dem Kronprinzenpaar von den preußischen Städten eine gemeinsame prunkvolle Hochzeitsgabe darzubringen.

* **Das Befinden der Zarin** ist seit der Geburt des Thronfolgers vortrefflich. Die Kaiserin ist wie umgewandelt, und ihre Umgebung erkennt in der jetzt so heiteren, mitteilsamen und an allem Anteil nehmenden Fürstin gar nicht mehr die stets so schweigsame, in sich gekehrte, bleiche Gattin des Zaren. Sie verbringt tagsüber mehrere Stunden und ebenso fast immer ihre Abende an der Wiege des Neugeborenen. Nur eins macht die Kaiserin untröstlich: der „furchtbare Krieg“. Die Kaiserin ist aber, wie die Mutter des Zaren, eine Gegnerin des Kriegs, nicht aus allgemein menschlichen, noch weniger aus politischen Gründen (die ihr ganz fern liegen), sondern aus Liebe zu ihrem Gatten und vor allem aus Sorge um ihren Sohn. Der Zar leidet selbst unter den Hiobsposten vom Kriegsschauplatz und den damit verbundenen, immer erneuten Aufregungen.

* **Zur Durchfahrt der russischen Flotte durch den Suezkanal.** Den modernen Riesenschiffen gegenüber entspricht der Kanal keineswegs mehr den Anforderungen. Schiffe von mehr als etwa 25 Fuß (7,6 Meter) Tiefgang müssen bei der Durchfahrt äußerst vorsichtig sein; denn das Auflaufen auf Grund ist im Suezkanal eine fast alltägliche Erscheinung, und nur dem weichen Boden und dem Eintritt der Flut ist es zu danken, daß die Schiffe leicht wieder flott werden. Außer der ungenügenden Tiefe bildet die Breite den größten Mangel. Diesem wird jedoch im Laufe der Jahre abgeholfen werden. Infolge der fortwährenden Versandung, die durch das Losreißen von Uferstücken beim Arbeiten der Schraube entsteht, hat man an beiden Kanalenden damit begonnen, die Ufern mit Steinmauern einzufassen. Diese Mauern werden in einiger Entfernung vom Wasser gesetzt, worauf man die davor liegende Erdmasse entfernt und so gleichzeitig eine Verbreiterung des Kanals herbeiführt. Wann jedoch diese Arbeit bei der Länge des Kanals — 160 Kilometer — zum Abschluß kommt, ist noch nicht abzusehen. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß am 17. November 35 Jahre seit der Eröffnung des Suezkanals verflossen waren. Mit ihm wurde der Weg von der Nordsee bis Bombay (Indien) von etwa 26 500 Kilometern auf 15 100 Kilometer abgekürzt, und es war daher nicht zu verwundern, wenn der Verkehr im Laufe der Zeit einen ungeheuren Umfang annahm. Im 1. Betriebsjahr (1870) wurde der Kanal von 486 Schiffen (jedes durchschnittlich 898 Tonnen groß) benützt; hingegen gingen 1900 3491 Schiffe (durchschnittlich je 1943 Tonnen) durch den Kanal. Die Durchfahrt durch den Kanal dauert* 17½ Stunden; doch kommt es so gut wie gar nicht vor, daß ein Schiff die Fahrt ohne Unterbrechung ausführt. Es muß vielmehr häufig an einer der zahlreichen Ausweichestellen anlegen, um begegnenden Fahrzeugen Platz zu machen. Um aber der russischen Flotte eine glatte Durchfahrt zu ermöglichen, hatte der Gouverneur in Suez, wie bekannt, die ausländischen Konsuln ersucht, den Schiffsagenten mitzuteilen, daß die nordwärts gehenden Schiffe während der Durchfahrt der Russen still liegen müssen.

* **Eigentümliches Zusammentreffen.** Bei dem Schiffbruch der „Gertrud Woermann“ in der Bucht von Swakopmund ereignete sich ein eigentümliches Zusammentreffen zweier Brüder. Der eine, der Hauptmann der Schutztruppenartillerie, Herr Heinrich v. Wolf, hatte sich auf der „Gertrud Woermann“ nach Deutsch-Südwestafrika eingeschifft und erlebte den Schiffbruch mit. Der andere, sein einziger Bruder, der sich früher in den Kämpfen in Tientsin auszeichnete und schwer verwundet wurde, fuhr nach seiner Genesung auf dem Kreuzer „Vineta“ heimwärts. Wie bekannt, kam die „Vineta“ dem gestrandeten Dampfer zu Hilfe und begann die Passagiere zu retten. Herr v. Wolf beteiligte sich auch an den Bergungsarbeiten und fand unter den Geretteten unverhofft seinen Bruder wieder. Man kann sich die Freude der Beiden über ein Wiedersehen unter so schwierigen, für den Schiffbrüchigen noch glücklich auslaufenden Umständen denken!

* **Tragischer Tod.** Zu Kastenholz im Elsaß starb ein blühendes Mädchen von 22 Jahren unter seltsamen Umständen. Sie hieß Anna Blind und machte einige Tage zuvor mit ihrer Mutter einen Kondolenzbesuch bei einer befreundeten Familie, in der die Tochter gestorben war. Frau Blind sprach am Totenbett zur Mutter der Verstorbenen einige wohlgemeinte Trostesworte, die aber von der durch den Schmerz erregten Frau mißverstanden zu sein schienen, denn diese zeigte sich aufs äußerste gekränkt und machte der Besucherin die bittersten Vorwürfe, die schließlich in den Worten gipfelten: „Sie sind eine herzlose Frau und wissen nicht, was es heißt, ein Kind zu verlieren; doch wird es auch Ihnen mit Ihrer Tochter bald so gehen.“ Bei diesen Worten schüttelte sie die Tote, als ob sie sie wieder aufwecken wollte. Marie Blind wurde bei dieser Szene und durch die ihrer Mutter ins Gesicht geschleuderten Worte von Entsetzen ergriffen; als sie nach Hause kam, mußte sie sich infolge der seelischen Erschütterung zu Bett legen. Ihre Gedanken bewegten sich nur noch um die von der erregten Frau ausgesprochene Prophezeiung. Sie glaubte zu fühlen, daß sie sterben müsse, und weder der herbeigerufene Seelsorger vermochte sie von dem Druck dieses unglückseligen Gedankens zu befreien, noch der Arzt, der ihre erloschene Lebenskraft anzuregen versuchte. Ohne daß ein ausgesprochenes körperliches Leiden erkennbar war, siechte sie immer mehr dahin. Nach vier Tagen war sie tot.

* **Sie hat so große Eile!** Eine alte Dame winkt — der Schauplatz dieser hübschen Geschichte ist Pest — dem Schaffner eines Omnibus auf der Andrassystraße, er möge halten. Das geschieht prompt. „Nun, leben Sie wohl, Frau Grünberger,“ sagt die alte Dame zu der sie begleitenden Freundin. „Ich schreibe Ihnen und lasse Sie wissen, wie es mir gefällt, sobald ich einige Tage dort gewesen bin. Sie haben ja meine Adresse, nicht wahr? Nein? Ach, ich war der Meinung, daß ich Sie Ihnen gegeben hätte. Ich habe sie in meinem Arbeitsbeutel hier, zwischen meinem Taschentuch und meinen Schlüsseln. Ich werde sie gleich finden, einen Augenblick! Es ist besser, daß Sie sie gleich mitnehmen, sonst können Sie mir ja nicht schreiben. Hier ist sie — nein das ist ein Rezept für meinen Husten. Ach, sehen Sie wohl, jetzt habe ich Sie! Nun werden Sie doch nicht vergessen, mir zu schreiben, nicht wahr? Und wenn Sie Frau Steiner sehen, grüßen Sie sie, bitte, van mir. Sie ist eine reizende Frau, nicht wahr? Aber daß die einen solchen Mann geheiratet hat, ist einfach unglaublich! Aber so geht es überall in der Welt! Meiner armen Schwester Marie ist es ebenso gegangen; die war so sanft wie ein Lamm — gerade so wie ich — sagte niemals ein böses Wort, tat nie ein Unrecht — und konnte sich mit jedem Menschen vertragen. Nun sehen Sie doch einmal die Unverschämtheit des Schaffners, der Mensch ist wahrhaftig abgefahren, ohne mich mitzunehmen. Nun muß ich noch zehn Minuten warten, bis der nächste Wagen kommt, und ich habe so große Eile!“

* **Ein sonderbarer Patient** war Gegenstand einer Mitteilung zweier Aerzte an die ärztliche Gesellschaft der Krankenhäuser in Paris. Es handelte sich um einen Kranken, der auf seine besondere Bitte dreimal einer schweren Operation, die eine Oeffnung des Leibes bedingte, unterworfen wurde. Wegen heftiger Schmerzen und Störung des Allgemeinbefindens hielt er sich überzeugt, daß er von einer tuberkulösen Bauchfellentzündung ergriffen wäre, und wurde daraufhin 1896, 1898 und 1901 operiert. Der Mann erwies sich aber geradezu als unersättlich in seinen Ansprüchen und verlangte jetzt vor kurzem die vierte Operation. Diesmal aber widersetzten sich die Chirurgen, nachdem sie jedesmal festgestellt hatten, daß die Klagen des Patienten unberechtigt und wahrscheinlich nur die Folge einer eigentümlichen hysterischen Veranlagung waren.

Getroffen! In der Vorschule suchte, wie die Münchener „Jugend“ erzählt, ein Lehrer die Jungen bei der Besprechung eines Lesestücks auf den Ausdruck „Schmaus“ zu bringen. Vergebens hat er schon alle möglichen Hilfsmittel herangezogen, da greift er zur letzten Rettung, dem „Primus“, Sohn eines Hauptmanns: „Nun, wie sagt Ihr denn zu Hause, wenn Ihr was recht Gutes gegessen habt?“ Schnell springt der Bengel auf und ruft: „Jötterfraß“.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK